Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **17 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lilien des Feldes hinweist, wie sie nicht säen und sammeln, nicht spinnen und weben, und der himmliche Vater ernähre sie doch und kleide sie schöner als Salomo in seiner Herrlichkeit, — so geschieht das nicht etwa, um die Arbeitslosigseit zu lehren und zu preisen — denn alles Lebendige arbeitet, auch die Vögel des Himmels und die Lilien des Feldes mit jeder Wurzel, jeder Pore, jeder Zelle: sondern das Gleichnis will nur zeigen, wie die rechte Arbeit für den Menschen arten soll.

Es ist übrigens auch eine Täuschung, wenn wir sagen, im Tiere sei bei dem allen der „Instinkt" tätig, bei uns der „Verstand". Hat das Tier wirklich keinen Verstand? Oder der Mensch keinen Instinkt? Der Jagdhund wittert den Hasen und stellt ihn; wir wittern Brand im Hause und springen auf zur Rettung. Die Spinne wittert das Wettert 14 Tage voraus, baut danach ihr Netzsystem, und General Pichegru, der das kannte, baute darauf mit Erfolg seinen Feldzugsplan zur Eroberung Hollands; der Seeman wittert den nahenden Sturm auch und richtet sein Schiff bestmöglich zum Widerstande ein, ehe der Sturm da ist. Was ist für ein Unterschied? Es ist gut, die Wahrheit zu erkennen, daß der Geist in der Natur allüberall waltet, nur graduell verschieden, nicht wesentlich. Auch die bewußte Arbeit haben wir mit der Tierwelt gemein, auch die Tiere entwickeln eine „planmäßige Tätigkeit zur Befriedigung" gleichzeitiger und „künftiger Bedürfnisse". Vergleiche z. B. Tschudi, das Leben der Tierwelt in den Alpen.

So bleibt uns nur die Frage, was denn die menschliche Arbeit zur menschlichen mache?

Denn die bewußtlose Arbeit der Natur, kraft welcher das Blut umläuft und der Odem ein- und ausgeht, ist es nicht: das hat Pflanze und Tier mit uns gemein. Die „in Voraussicht künftiger Bedürfnisse auf deren Befriedigung gerichtete planmäßige Tätigkeit" ist es auch nicht, denn Imse und Biene können darin unsere Meister sein. Was ist es denn?

Es ist lediglich der höhere Grad des Bewußtseins und folglich des daraus fließenden Wollens und Tuns, wodurch sich unsere Arbeit von der bloß physischen und bloß tierischen unterscheidet. Die Lebekunst.

(Schluß folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Rozoy-sur-Serre (Frankreich), den 1. Juli 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöop. Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Unserem Kranken, Herrn Boron, haben Sie am 12. Februar, wegen **akutem Magenkatarrh,** A 1 + O 1 + F 1 + L 2, 2. Verd., verordnet, ferner morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn N trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 1, und abends die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben.

Es ging alles der definitiven Besserung entgegen als in Folge einer **starken Influenza** das Magenleiden sich wieder verschlimmerte, zugleich aber eine **Lungenentzündung** sich erklärte welche in ein chronisches Stadium überging; in Folge dieses neuen, komplizirten Krankheitszustandes, verordneten Sie am 8. Juni eine neue Kur bestehend in: A 1 + O 1 + F 1 + L 2 + P 2, 3. Verd., morgens, und abends 3 N und 6 P 3, zum Mittag- und Abendessen 3 L 1, und vorher eine Pastille Kolayo; Einreibung der Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe, und der Brust mit W. Salbe.

Heute habe ich die Genugtuung Ihnen gute Nachrichten von unserem Kranken geben zu können. Der Kehlkopf ist weniger entzündet, der Zustand der Lunge ist viel befriedigender, die Leber ist weniger empfindlich; kurz, es geht im Ganzen viel besser, Herr B... hat sich heute gewogen und hat konstatirt daß er am 11. Tage der Behandlung um 1 Kilo zugenommen hat. Er hat guten Appetit, guten Schlaf, und er fühlt sich schon bedeutend kräftiger.

Bis auf weiteren Bericht von Ihnen, grüßt Sie hochachtungsvollst. Frau **Roland.**

Stegmühl (Niederbayern), den 27. August 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's homöopathisches Institut, Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß Frl. Anna Fuchs, meine Schwägerin, für welche Sie am 17. Mai 1905 eine Kur gegen **Bleichsucht** verordneten, seit mehr als einem Jahre geheilt ist und sich bis jetzt vollständig wohl und gesund fühlt. Sie läßt Ihnen durch mich ihren besten Dank aussprechen. Die Kur welche Sie meiner Schwägerin verordneten, bestand in: A 1 + A 3 + L 1, 1. Verd.; morgens und abends 3 Korn N trocken nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn L 3, und eine halbe Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; schließlich tägliche Einreibung des ganzen Rückgrates mit der alkoholischen Lösung von L 5 + O 5 + W. Fl.

Was mich selbst anbetrifft, sehr geehrter Herr Doktor, so bin ich ebenfalls durch Ihre Mittel auf dem besten Wege von meiner **Neurasthenie** und **Dyspepsie** geheilt zu werden. Ich nehme Ihre Mittel nach Verordnung immer weiter fort, nur bin ich allmählich von der 3. Verd. auf die 1. übergegangen. In Lösung nehme ich P 2 + O 1 + L 2 + F 1 + A 2; trocken nehme ich morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn N mit 6 Korn P 3, vormittags 10 Uhr und nachmittags 5 Uhr je 3 Korn A 3, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn L 1, und eine halbe Stunde vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; abends reibe ich die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe ein und die Brust abwechselnd mit Roter und Weißer Salbe. Die Mittel lasse ich mir von Kaufmann in München senden.

Langsam trat bei mir die Besserung ein, jetzt ist sie aber schon so weit vorgeschritten, daß ich so glücklich bin Ihnen mitteilen zu können, daß ich wieder gut schlafe, guten Appetit habe und mich wieder viel kräftiger fühle. Ich kann meinem Berufe nachgehen, mache große Spaziergänge und gehe manchmal sogar auf die Jagd. Die früher angegebenen Krankheitssymptome treten wohl hie und da noch auf, aber in sehr schwachem Grade und gehen sehr schnell wieder vorbei. Kurz und gut, ich bin schon soweit durch Ihre Mittel hergestellt, daß es, Gott und Ihnen, Herr Doktor, sei es gedankt, sehr gut zum aushalten ist und ich jetzt gewiß weiß daß ich durch weitere Behandlung ganz gesund werden kann, und bitte Sie, Herr Doktor, herzlich um Ihre weiteren Verordnungen zur Fortsetzung der Kur mit Ihren Mitteln, denn ohne Gesundheit ist der Mensch ein armes Geschöpf auf dieser Welt.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Dankbarkeit, zugleich mit meinen hochachtungsvollen Grüßen.

Xaver Baier.

Frankenberg i/S., den 7. August 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Laboratoriums, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Am 19. Juli haben Sie mir für mein dreijähriges Söhnchen, welches seit längerer Zeit an **chronischem Darmkatarrh** litt, eine Kur verordnet. Der Knabe mußte täglich 6—8 Kaffeelöffel nehmen einer Lösung von A 3 + D + F 1 + O 5 in der 1. Verd., zu den Mahlzeiten mußten wir ihm die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einreiben. Dank dieser Kur ist mein Sohn bereits von seinem Darmleiden geheilt; die Diarrhöe hat aufgehört, der Appetit ist sehr gut, was der Knabe ißt macht ihm durchaus keine Beschwerden mehr. Er war zuvor 3 Kilo leichter geworden, jetzt hat er wieder sein normales Gewicht.

Hochachtungsvoll zeichnet

Bruno Männel.

St-Georges-des-Agouts (Charente Infre), Frankreich, den 5. Dezember 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ende des Jahres 1904 haben Sie mich wegen **chronischer Magenkrankheit, Nervenschwäche,** und vor allem wegen **chronischer Kehlkopf-** und **Rachenentzündung** mit **Geschwürsbildung,** in Behandlung genommen. Mit der Magenkrankheit und der Nervenschwäche ging es bald besser, anders aber war es mit der Halsentzündung und den Geschwüren im Halse, welche lange Zeit der Kur widerstanden; freilich war diese Affektion vorher schon sehr lange Zeit hindurch von andern Aerzten umsonst behandelt worden, und hatten diese Aerzte dieselbe schließlich als unheilbar erklärt. Ich muß noch hinzufügen daß diese Aerzte den Vorteil hatten mich sehen und untersuchen zu können so oft sie wollten, währenddem Sie, Herr Doktor, mich nie gesehen, nie untersucht und mich stets nur auf dem Wege der brieflichen Korrespondenz behandelt haben. Bei Beginn Ihrer Kur sagten Sie mir wohl daß in meinem Falle die Heilung, ja selbst nur die Besserung, nach sehr langer Kur möglich sein würde, und wenn ich oft im Laufe der Zeit an dieser Heilung verzweifelte, sprachen Sie mir immer Mut zu und versicherten mich es werde schon besser werden. Und Sie hatten recht, denn es ist so gekommen wie Sie mir stets vorausgesagt haben. Erst kaum merklich fieng mein Halsleiden an sich zu bessern; langsam, sehr langsam schritt diese Besserung vorwärts, und endlich ist es so weit gekommen, daß ich mich nun von diesem Leiden vollständig geheilt sehe, welches so viele Jahre bestanden hatte und selbst von ärztlicher Seite als unheilbar erklärt worden war. Diese Heilung ist um so wunderbarer da ich schon in etwas vorgerücktem Alter stehe und über 66 Jahre zähle.

Was die bei der Kur angewandten Mittel anbetrifft, so haben dieselben natürlich im Laufe der mehr als zweijährigen Behandlung manche Veränderung erlitten, als eine der wohltätigsten Vorschriften erwähne ich Ihnen folgende: A 1 + F 1 + P 2 + L 5, 3. Verd., morgens und abends 3 Korn N trocken, zum Mittag- und Abendessen je 3—5 Korn L 1, und vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo; gurgeln mit einer lauwarmen Lösung von A 2 + L 5 + O 5 + Gr. Fl.; Einreibung der Magen- und Lebergegend mit G. Salbe.

Ich bin wie gesagt, geheilt, und habe diese Heilung auch von kompetenter Seite konstatiren lassen. In den letzen paar Monaten war ich

gezwungen zwei längere Reisen zu unternehmen; ich hatte Angst davor; trotz der Kälte, dem Winde 2c., welchen ich während diesen Reisen mich ausgesetzt habe, haben die letzteren mir nicht im geringsten geschadet.

Ich bin sehr glücklich mich endlich von dieser schon so lange bestehenden und so bedrohenden Krankheit geheilt zu sehen; ich statte Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ab und bitte Sie meine hochachtungsvollen Grüße freundlich entgegen zu nehmen.

Ihr ergebener

E. Capey, kath. Pfarrer.

Budapest (Ungarn), den 6. Dezember 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes in Genf.

Verehrtester Herr Doktor.

Schon seit Jahren bekomme ich Ihre „Annalen" und interessire mich für die verschiedenen Fälle von Heilungen welche mit Ihren Mitteln erzielt werden.

Ich selbst habe die Mittel vor 18 Jahren bei **Wassersucht** nach einem **Abdominaltyphus** im Wochenbett genommen und bin ich der festen Ueberzeugung, daß dieselben mich gerettet haben, da ich von berühmten Professoren aufgegeben worden war.

Heute wende ich mich, im Vertrauen auf Ihre Erfahrung und auf Ihre ausgezeichneten Mittel, an Sie, um Sie für meinen Bruder um Rat und Hilfe zu bitten, und zwar in folgender Krankheit.....

Achtungsvollst zeichnet.

Frau **Anna Kunz.**

Schaffhausen (Schweiz), den 10. Oktober 1906.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauter's Laboratorien in Genf.

Geehrter Herr Doktor.

Bei meinem 4jährigen Sohn, für welchen Sie, wegen **Milz-** und **Leberanschwellung,** am 24. August A 1 + F 1 + L 2, 1. Verd. (Kinderlöffelweise zu nehmen), morgens und abends 1 Korn O 3 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen 1 L 1 und tägliche Einreibung der Leber und der Milz mit Gelber Salbe, verordnet haben, ist eine sehr große Besserung zu konstatiren.

Die Wirkung Ihrer werten Mittel ist eine anhaltend gute. Der Knabe, der nichts mehr essen konnte, hat wieder guten Appetit, er hat gar keine Schmerzen mehr und fühlt sich wohl und munter. Auch finde ich daß es bei ihm wieder anfängt Fleisch anzusetzen. Die Leber ist etwas kleiner geworden und die Milz fängt an weicher zu werden.

Ich bin sehr zufrieden und hoffe daß Ihre weiteren Mittel meinem Kinde zur vollständigen Gesundheit verhelfen werden. Ihren weiteren Verordnungen entgegensehend, grüße ich Sie hochachtend.

Frau **Hablützel-Gäschlin.**

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Mitteilung des Sauter'schen homöopathischen Institutes. — Etwas über Gastmähler (Fortsetzung). — Erkältung und Abhärtung (Fortsetzung). — Ueber Zahnentwicklung und Zahnpflege. — Korrespondenzen und Heilungen: Brief von Herrn Walter Kyd; Nervenschmerzen und Nervenentzündung; Nervenschmerzen; Gebärmutterentzündung und Hystero-Neurasthenie, Magenschmerzen; Hämorrhoiden.